

wurde mit dem Dokument vernichtet, wenn sie es in die Flammen warf. Dürfte sie es verbrennen?

„Ich will es thun,“ sagte sie nach einer langen, dumpfen Pause. „Ich will das Opfer bringen, um das Glück meiner Schwester zu sichern und um meinem Vater ein ehrenvolles Andenken zu bewahren. Ich thue es aus Dank für ihre Liebe für mich und werde es nie bereuen.“

Mit den letzten Worten war sie dem Kamin näher getreten, nun schürte sie das Feuer auf und legte das Pergament mitten in die Gluth hinein. Im nächsten Augenblick stieg ein dichter Rauch auf und Veronica athmete freier. — sie glaubte das Testament verbrannt. Einige Minuten hatte sie regungslos in die Gluth gesehen, als plötzlich hastig an die Thür geklopft wurde, — wer konnte das sein?

„Wer ist da?“ rief Veronica.
„Ach, Miß di Cintha,“ erwiderte die Stimme Clara Morton's, „ich habe eine Bitte an Sie.“

Veronica öffnete die Thür und das Kammermädchen sah erkaunt in das blaße Antlitz ihrer jungen Herrin.
„Ich habe Ihnen eine Tasse Thee gebracht, Miß,“ sagte sie, „ich dachte, es würde Ihnen vielleicht gut thun.“
Ihr scharfes Auge bemerkte den dichten Rauch im Kamin. Sie zog sich ohne ein Wort zurück, kehrte aber in wenigen Augenblicken schon voll Hast zurück.

„Miß di Cintha,“ rief sie, „wenn Sie doch einmal zu Lady Brandon kommen wollten; ich habe schon zu wiederholten Malen bei ihr angeklopft, kann aber keine Antwort bekommen. Ich fürchte, daß ihr etwas zugefallen ist.“

Und Veronica eilte fort, ohne zu bemerken, daß das Mädchen allein im Zimmer zurückblieb.

8. Kapitel.

„Wie konnten Sie mich nur so erschrecken, Klara?“ sagte Veronica, als sie nach ungefähr zehn Minuten wieder in das Zimmer zurückkehrte. Lady Brandon schlief nicht einmal und sagte, Sie hätten die Thür gar nicht berührt.“

„So ist nichts vorgefallen?“ fragte das Mädchen, gleichsam als befände sie sich in einem Zustand athemloser Erwartung.

„Nein, Lady Brandon hat Ihr Anklopfen gar nicht gehört,“ erwiderte Veronica.

Zugleich aber auch bemerkte sie, daß das Gesicht des Kammermädchens, als auch das ganze Wesen derselben seltsam erregt war; doch sie schenkte diesem Umstande in diesem Augenblicke keine weitere Beachtung. Klara verließ das Zimmer, nachdem sie ihrer jungen Herrin noch eine Anekdote von einer Lady erzählt hatte, die kurz nach dem Tode ihres Gemahls vor Kummer über den sie betroffenen Verlust gestorben sei. Veronica wunderte sich über die Redseligkeit des sonst so stillen und ehrerbietigen Mädchens, doch als sie jetzt wieder allein war, dachte sie nicht weiter über das, was sie gethan und gehört hatte, nach; es war Alles vorüber und vergessen. Sie war Veronica di Cintha — und war nie eine Andere gewesen. Sie blickte in das erlöschende Feuer, — die letzte Spur des Pergaments war verschwunden. Die Papiere hatte sie zurückgehalten; dieselben konnten Niemandem zum Nachtheil gereichen. Sie verließ ihr Zimmer und verfügte sich zu Lady Brandon.

„Ich habe das Testament verbrannt,“ sagte sie, „es ist Alles vernichtet, und ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß Sie mir ebenso fest vertrauen können, wie sich selbst.“

Lady Brandon sank ihr weinend an die Brust und siehete den Segen des Himmels auf sie herab, daß Veronica so edel gehandelt hatte und sie selbst wie auch Katharine vor einem Schicksal errettet habe, das ihr bitterer erschien als selbst der Tod.

„Du darfst mir Deine Zukunft anvertrauen, Veronica,“ sagte Lady Brandon. „Ich habe selbst zweitausend Pfund jährlich und werde die Hälfte davon auf Dich übergehen lassen.“

Damit war die Angelegenheit erledigt, um nicht weiter zwischen Veronica und ihres Vaters Wittwe erwähnt zu werden.

Am nächsten Tage wurde der Verstorbene der Erde übergeben.

Ganz England betrauerte den todtten Staatsmann; man wurde nicht müde, seine Vorzüge zu preisen. Der Verstorbene, der noch in der letzten Stunde die Geheimhaltung seiner ersten Liebe eine „goldene Sünde“ genannt hatte, war friedlich und mit dem Bewußtsein, streng nach Ehre und Pflicht gehandelt zu haben, entschlafen — er konnte ja nicht ahnen, welche eine furchtbare Zeit der Prüfung gerade durch seine Eröffnungen Veronica bevorstand.

Ein Jahr war seit Sir Jasper's Tod verfloßen. Lady Brandon hatte diese Zeit über auf dem Schlosse zugebracht. Man hatte ihr von verschiedenen Seiten gerathen, mit ihrer Tochter eine Zeit lang in das Ausland zu reisen, aber das Schloß schien eine ganze besondere Anziehungskraft für sie zu haben.

Als das Jahr, welches sie der Einsamkeit gewidmet hatte, vorüber war, stellte Lady Walton sich als erster Gast im Hause ein. Die Bewohner des Schlosses waren entzückt, ihn zu sehen; es war eine äußerst erfreuliche, wohlthunende Abwechslung. Die ihm vorgeschriebene Prüfungszeit machte Lord Walton ungeduldig und er zog Veronica ins Vertrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Die Rache des Agenten. Ein Lebensversicherungs-Agent beschäftigte den Arzt Dr. * * mit seinen „Anträgen“ so lange, bis dieser, die Geduld verlierend, den Agenten mit nicht eben höflichen Worten zur Thür hinaus komplementirte. Einige Tage später konnte der heimkehrende Arzt aus dem Munde seiner jungen Frau die angenehme Nachricht vernehmen, daß ihn während seiner Abwesenheit mehrere Herren in dringender Angelegenheit gesucht hätten und daß sich sämmtliche mit dem Versprechen entfernten, in der Ordinations-Stunde wiederzukommen. Unser Arzt hatte noch nicht das Diner beendet, als das Dienstmädchen mit der Meldung kam, daß ihn drei fremde Herren im Ordinations-Zimmer erwarteten. Selbstverständlich, daß Herr * * die Serviette bei Seite warf und mit zufriednem Lächeln in sein Zimmer eilte, dort das bekannte Zeichen gebend. Der erste Herr, eine bewegliche Persönlichkeit, tritt ein und präsentirt sich als der Inspektor einer „ausgezeichneten“ Lebensversicherungs-Anstalt und bittet den Arzt, es möge sich dieser beilehen, mit ihm das Geschäft abzuschließen, da seine Zeit sehr gemessen sei und im Vorzimmer auch mehrere Patienten auf Einlaß warten. Herr * * versichert dem redseligen Manne allen Ernstes, daß er durchaus nicht die Absicht habe, sein Leben versichern zu lassen, was der Herr Inspektor in dem Sinne auslegte, daß der Arzt in seine Person und die Solidität der Gesellschaft kein Vertrauen setze, weshalb er sich alle Mühe giebt, dieses Mißtrauen zu zerstreuen. Auf Kohlen sitzend, ist der Arzt gezwungen, die weit-schweifigen Redeübungen um so mehr anzuhören, als er den Mann wegen der draußen wartenden Patienten nicht, wie sollen wir nur sagen . . . hinausweisen kann. Da aber Alles ein Ende nimmt, war auch der Agent nach einer halben Stunde mit seinen Ueberredungskünsten zu Ende und empfahl sich. Damit Herr * * seines unangenehmen Gastes um so eher los werde und sich vor den Wartenden in lebenswürdigem Lichte zeigte, begleitete er den Inspektor bis zur Thüre des Vorzimmers, bei welcher Gelegenheit er mit Vergnügen bemerkte, daß sich die draußen wartende Gesellschaft mittlerweile um weitere drei Personen vermehrt hatte. Der zweite ins Zimmer tretende Herr entpuppte sich gleichfalls als Versicherungs-Agent und begann die frühere Unterhaltung von Neuem. Und auch der dritte, vierte, fünfte und sechste Herr waren Versicherungs-Agenten. An den letzten richtete der Arzt endlich die Frage, welcher Veranlassung er dessen Besuch zu verdanken habe. Der Inspektor zögerte nicht, eine Korrespondenz-Karte vorzulegen, auf welcher er vom Arzt aufgefordert wird, „sich behufs Abschließung eines Versicherungs-Geschäftes freundlichst zu ihm bemühen zu wollen.“ Jetzt erst ward dem Arzte klar, daß es sich um einen Raubakt handle, welcher gelungen genannt werden muß, weil sich die Besuche der Agenten von Tag zu Tag vermehrten, so daß der Arzt seine unbekanntem Besucher mit den Worten zu empfangen pflegt: „Habe ich vielleicht die Ehre, mit einem Lebensversicherungs-Agenten zu sprechen?“

— Fortwachsen der Kartoffelnollen in der Erde. Um Kartoffelnollen das ganze Jahr über frisch zu erhalten, läßt man sie auf der Stelle, auf der sie gewachsen sind über Winter stehen. Haben sie Ende October ihre Reife erlangt, so schneidet man das Kraut ab, behäufelt sie tief und bedeckt den Boden mit Laub, Moos, Kraut, Rasen, Torfmülle, Sägespänen, Streu oder ähnlichen Stoffen. Diese Bedeckung muß aber so fest getreten werden, daß weder Licht noch Frost an dieselben gelangen kann. Sie bleiben nun bis zum nächsten Sommer so frisch und wohl-schmeckend, wie sie zur Zeit der Ernte zu sein pflegen.

— Bei der zweiten Armee, die unter dem Prinzen Friedrich Karl die französische Loire-Armee bekämpfte, hatten sich im Monat December in Folge der unaufhörlich stattfindenden Kämpfe und Marsche bei dem schlechten Wetter die Bekleidungsverhältnisse so traurig gestaltet, daß viele Soldaten in allen möglichen Arten von Hosen und Schuhen einhergingen; so war es nichts Seltenes, Infanteristen und selbst Cavalleristen zu Pferd mit blauen Leinwandhosen und Holzschuhen ausstaffirt zu sehen. Solche Leute gehörten aber noch zu den Glücklichen. Viele Andere schlepten sich mit völlig zerrissenen Weinkleidern, die das Fliesen nicht mehr vertragen konnten, und barfüßig auf den harten Wegen bei strenger Kälte hin. Unter diesen letzteren befand sich auch der Musketier Würdemann der 2. Compagnie des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, was seinen Kameraden Meyer IV. veranlaßte, die Bemerkung zu machen: „Di den Würdemann hebbt' (haben es) de Läufe (Läufe) man slecht, de Hälfte mot (muß) immer dwakiren.“

— Wie soll ein gutes Weib beschaffen sein? Irgeud Jemand, der wahrscheinlich „keine mit-bekommen“ und daher nicht gewußt hat, was er Besseres thun sollte, hat folgendes alphabetische Verzeichniß der erforderlichen Eigenschaften und Tugenden eines guten Weibes zusammengestellt. Nach ihm soll ein gutes Weib sein: „Angenehm, artig, anmuthig,

achtbar, aufrichtig, bescheiden, bedächtig, belesen, beliebt, beharrlich, bewährt, brav, christlich, demüthig, dienstwillig, dankbar, ehrbar, edelmüthig, einsichtsvoll, enthaltsam, ergeben, freundlich, fleißig, fromm, friedfertig, fehlerfrei, freimüthig, geduldig, gesprächig, gesellschaftlich, gütig, gefittig, gebildet, gesund, gehorsam, gefühlvoll, geistvoll, gelassen, genügsam, gewandt, gewissenhaft, heiter, häuslich, herzlich, harmlos, höflich, hold, hilfreich, innig, interessant, jung, keusch, kindlich, kräftig, lebenswürdig, lieblich, leutselig, milde, manierlich, mäßig, musterhaft, mittelbig, nachsichtlich, nachgiebig, nett, ordnungsliebend, pflichttreu, pünktlich, qualifizirt, reizend, reich, rechtlich, reinlich, schön, standhaft, sanft, scharfsichtig, sittlich, sparsam, talentvoll, tugendhaft, tadellos, thätig, theilnehmend, treu, unveränderlich, ungelünstelt, uneigennützig, verschwiegen, vernünftig, wohlwollend, weise, wohlgezogen, wirtschaftlich, züchtig, zärtlich, zuvorkommend, zutraulich und zuverlässig.“ — Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?

— Recht appetitlich. Durch die Madrider Steuerbeamten wurde ein echt spanisches Vergehen aufgedeckt. Man argwöhnte die Einfuhr von Hammel- und anderem Fleisch als Kontrebande in größeren Massen, ohne jedoch die Art derselben feststellen zu können. Man kam infolge gewisser Denunziationen endlich auf die Idee, die Leichenlarren zu untersuchen, die die Cholera-todten zum Kirchhof beförderten, und man entdeckte, daß die Karren, wenn sie leer nach der Stadt zurückkehrten, zur Einschmuggelung besagter und anderer Konsumartikel dienten.

— Als Gustav III., König von Schweden in Paris war, kam eine Deputation der Sorbonne zu ihm, um ihm zu gratuliren, daß der berühmte Entdecker des Chlorins und Magnesiums, Scheele, sein Unterthan und Landsmann sei. Der König, der sehr wenig Interesse an den Erfolgen der Wissenschaft hatte, schämte sich, daß er nie etwas von einem so berühmten Mann gehört hatte, und schickte sofort einen Courier nach Schweden mit der lakonischen Order: „Scheele ist sofort in den Grafenstand zu erheben.“ „Zawohl,“ sagte sein Premier-Minister, als er die Depesche las. „Das soll geschehen — aber wer ist Scheele?“ Ein Sekretär mußte Erkundigungen einziehen. Er kam zum Premier zurück. „Sehr netter Kerl, Lieutenant bei der Artillerie, ein guter Schütze, spielt famos Billard.“ Am anderen Tage war der bürgerliche Leutnant ein Graf — und der Gelehrte blieb ein simpler Bürgerlicher.

— Ehescheidung per Dampf. In keinem Lande der Welt ist bekanntlich leichter und schneller eine Ehescheidung zu erlangen, wie in den Vereinigten Staaten und namentlich in Chigago. Letztere Stadt ist das Eldorado aller derjenigen Personen, welche die sie allzu sehr drückenden Rosenfesseln Hymens abzustreifen bemüht sind, weil sie daselbst prompt bedient werden. Alles an Promptheit und Schnelligkeit, was in dieser Hinsicht in der „Königin des Westens“ jemals geleistet worden, wurde aber am letzten Mittwoch übertroffen, indem an diesem Tage vor einem dortigen Gericht zwei Ehescheidungsprozesse in je 30 Minuten erledigt wurden.

Jugend und Alter.

Wenn aus der Mutter Schooß zum Lichte
Der junge Erdensohn erwacht,
So ballt zur Faust die zarten Händchen
Der kleine rosige Schelm — und lacht.

Wie dräuend schon in jungem Troge
Tritt in des Vaseins Kampf er ein —
Er wähnt im Leben nur zu siegen
Und grüßet früh des Lichtes Schein. —

Doch wenn nach langem Erdenwallen
Der müde Greis die Lieder senkt,
Wenn nach des Lebens schwerer Reise
Der Todesschatten ihn umfängt.

Wenn ihm gelöst die morschen Glieder
Zur Fahrt in's „unentdeckte Land“,
Dann sinkt am Arme müd' hernieder
Kraftlos und weih — die flache Hand.

Chemnitzer Marktpreise vom 5. September 1885.

Ware	9 Mt.	10 Mt.	11 Mt.	12 Mt.	13 Mt.	14 Mt.	15 Mt.	16 Mt.	17 Mt.	18 Mt.	19 Mt.	20 Mt.	21 Mt.	22 Mt.	23 Mt.	24 Mt.	25 Mt.	26 Mt.	27 Mt.	28 Mt.	29 Mt.	30 Mt.							
Weizen russ. Sorten	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30							
poln. weiß u. bunt	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30						
sächs. gelb u. weiß	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30						
Weizen	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30					
roggen preussischer	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30					
sächsischer	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30					
fremder	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30					
Braugerste	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30				
Futtergerste	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30				
hafer, sächsischer	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30					
hafer, neuer	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31					
Mehl u. Futtererbsen	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30					
heu	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
stroh	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Kartoffeln	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Butter	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30